

Elsbeth (Else) Kubel geborene Ellenburg, geboren am 7. Dezember 1886 in Magdeburg, Arbeiterin, wohnhaft in Magdeburg, Schmiedehofstraße 3, am 14. April 1942 deportiert in das Warschauer Ghetto, ermordet.

Was wissen wir von ihr?

20 Gräber der Familie Ellenburg finden sich auf dem Magdeburger Israelitischen Friedhof, das älteste aus dem Jahr 1854. Schon 1845 lebt der Handelsmann Selig Ellenburg in Magdeburg (verst. 1858), er wohnt Kleine Steinerne-Tisch-Str. 21. Ein Jahr später wohnt unter derselben Anschrift Leopold Ellenburg, Elsbeth Ellenburgs Großvater. Selig Ellenburg hingegen wohnt nun Dreienengelstraße 8. Gewiss gibt es zwischen Selig und Leopold verwandtschaftliche Beziehungen, bekannt ist davon jedoch bisher nichts. 1873 taucht in Magdeburg ein Abraham Ellenburg (verst. 1901) auf, der möglicherweise auch zu dieser Familie gehört.

Der Handelsmann Leopold Ellenburg (verst. 1869) heiratet Johanne Marcus (geb. 1837 in Werben; verst. 1912). Die jüdische Familie lebt im Magdeburger „Knattergebirge“, auch zieht sie öfter um – vermutlich lebt sie in ganz einfachen, vielleicht in armen Verhältnissen. Leopold und Johanne haben fünf Kinder, die älteste Tochter, Adelheid (1862-1912), von Beruf Arbeiterin, ist die Mutter von Elsbeth Ellenburg. Von Elsbeths Vater ist nichts bekannt, Adelheid Ellenburg hat nie geheiratet. Vielleicht hatte sie einen festen Partner, denn Elsbeth hat noch acht Geschwister, Otto (*1880; verst. 1881), Margarete (*1881, später verheiratete Papst), Gertrud (*1884, später verheiratete Gutsch), Otto (*1889), Richard Albert (*1892; gefallen 1917), Paula Hedwig (*1895; verst. 1896), Frieda Martha (*1897; verst. 1898) und Paul Erich (*1898). Von Adelheid Ellenburg gibt es keinen eigenen Eintrag im Adressbuch, vielleicht lebt sie mit ihrer Familie bei ihrer früh verwitweten Mutter Johanne Ellenburg, deren Namen sich immer wieder in den Adressbüchern findet. Johanne wohnt nach dem Tod ihres Mannes nicht mehr in der Magdeburger Altstadt, 1878 zieht sie in die Friedrichstadt (Kasernenstraße 6), ab 1887 wohnt sie in Magdeburg-Neustadt, zunächst Umfassungsstraße 23, 1900 Grünstraße 10 und 1910 Kastanienstraße 18.

Es muss für Elsbeth und ihre Geschwister ein schwerer Schock gewesen sein, dass 1912 kurz hintereinander die Mutter Adelheid (10. Januar) und die Großmutter Johanne (28. März) sterben. Elsbeths ältere Schwestern sind schon aus dem Haus, so dass die 26jährige sich danach wohl um die jüngeren Geschwister kümmern muss. Außerdem bekommt sie selbst ein Kind, ihr Sohn Erich wird am 18. Juli 1913 geboren, stirbt aber leider schon wieder am 6. Januar 1914. Mit alledem ist sie, so kann vermutet werden, nicht allein angesichts ihrer großen Magdeburger Verwandtschaft. Vielleicht findet sie Unterstützung bei ihren Tanten Henriette und Alwine, Schwestern ihrer Mutter. Jedenfalls aber muss sie auch für sich und ihre Geschwister den Lebensunterhalt verdienen. Sie ist Arbeiterin – unbekannt, in welcher Fabrik, und wird wohl wenig genug verdient haben.

Bisher hat sich bei den Recherchen für die Zeit zwischen 1914 (dem Tod von Elsbeths Sohn) und 1935 (erster Eintrag im Magdeburger Adressbuch) keine Spur von Elsbeth oder Else Ellenburg finden lassen. Im Adressbuch Magdeburgs steht 1935: Kubel, Else, Ww., Schmiedehofstraße 3; in einem der nächsten Jahre wird noch ergänzt: „Arbeiterin“. Dass Else Kubel mit Elsbeth Ellenburg identisch ist, kann zwei unterschiedlichen Quellen entnommen werden. Auf der Deportationsliste vom 14. April 1942 steht unter der Nr. 302: „Kubel, geb. Ellenburg, Elsbeth, geb. am 7.12.86, „?“ (zu „Familienstand“), staatenlos, Schmiedehofstr. 3“. In der Volkszählungsliste vom 17. Mai 1939 gibt es ähnliche Informationen, allerdings ist dort der Nachname falsch geschrieben: „Rubel geb. Ellenburg, Else, geb. 7.12.1886, Schmiedehofstr. 3, Magdeburg, J//“ (d.h. jüdische Mutter, Vater unbekannt). Immer geht es um die Anschrift Schmiedehofstraße 3. Aus diesen wenigen Informationen kann nur vermutet werden: Elsbeth Ellenburg hat irgendwann einen Herrn Kubel geheiratet, von dem aber bisher jede Spur fehlt, auch ist bisher kein Eheeintrag bekannt.

Sie hat vielleicht längere Zeit nicht in Magdeburg gelebt, wohnt aber ab 1934 wieder hier. Da ist sie Witwe und lebt in der Magdeburger Altstadt. Es gelingt ihr nicht, Deutschland zu verlassen. So wird sie mit der ersten großen Deportation aus Magdeburg am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau transportiert. Von dort gehen am 21. Juli 1942 die Züge in das Vernichtungslager Treblinka. Weitere Nachrichten über Elsbeth Kubel geborene Ellenburg wurden bisher nicht gefunden.

Informationsstand Juli 2025

Quellen: Landesarchiv Sachsen-Anhalt; Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogen-Gemeinde zu Magdeburg; ITS Bad Arolsen; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Bundesarchiv Berlin; ancestry;
Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.



271

Der Stolperstein für Elsbeth Kubel wurde von Marcus Heinz, Magdeburg gespendet.